

Gagen des Kreises Franzburg

Von Prof. Dr. A. Haas.

64. Brummshagensch auf dem Postwagen.

Eines Abends fuhr ein Postillon durch den Wald. Plötzlich konnte er nicht weiter; alles Antreiben des Pferdes mit der Peitsche und alles gütliche Zureden war vergeblich. Da stieg der Postillon vom Boock und blickte zwischen dem Pferdekopf und dem Riemen am Zaum hindurch nach dem Wagen. Und was erblickte er auf dem Wagen? Dort saß die Heze Brummshagen, die hatte einen großen Strohhut auf, der ganz voller Vogelmist war. Sie lachte fürchterlich und sprang dann vom Wagen. Als sie vom Wagen herunter war, konnte der Postillon mit Leichtigkeit weiter fahren. — Zeitschr. des Vereins f. Vde. Jahrg. 1911. S. 245.

65. Begegnung mit Brummshagensch.

Ein Handelsmann Gossel aus Ribnitz erzählt über seine Begegnung mit Brummshagensch folgendes:

Mir ist nie etwas passiert, so oft ich auch durch die Saaler Forst gefahren bin; bloß eines Abends habe ich mit Brummshagensch Bekanntschaft schließen müssen. Ich hatte mich beim Saaler Förster etwas länger aufgehalten, als ich gewollt hatte, und wie ich endlich von ihm fort fuhr, war es bereits dunkel. Unterwegs hatte mir plötzlich etwas auf, so daß ich trotz aller Anstrengungen nicht aus der Stelle kommen konnte. Als ich endlich wieder freikam, war ich wie in Schweiß gebadet. Nach Hause zurückgekehrt, mußte ich mich sogleich ins Bett legen, so schlecht war mir, und die Krankheit hat vier Wochen angehalten. — Zeitschr. des Vereins für Vde. Jahrg. 1911 S. 246.

66. Brummshagensch auf der Wanderung nach Hessenburg.

Eine alte Großmutter in Behrenshagen erzählte ihrer Enkelin: Brummshagensch sei in Saal geboren und immer dort umhergewandert. Als sie gestorben war, seien ihre Gedanken in einem Sack nach „dem Stein im Teich“ getragen worden und dort säße sie noch jetzt.

Jeden Abend sei sie einen Hahnenschrei weit nach Hessenburg gekommen — bis zu der Grenze; weiter habe sie aber nicht kommen dürfen.

Jedem Fuhrwerk, das vorbei kam, hakte sie auf, und abends hätte sie immer gequitscht — das hätte sie (die alte Großmutter) früher noch gehört, das sei wahr.

Eine andere Erzählerin sagte: in dem Teiche läge ein Stein, und auf dem Stein säße Brummshagensch. — Mitgeteilt von Prof. Dr. Wossiblo 1911.

Die Bedeutung der Familienforschung.

Alte Familiennamen auf dem Darß im 16. und 17. Jahrh.
von Dr. von Groß-Prerow.

Der Minister des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe hat am 26. Mai 1925 an die Kreis- und Stadtschulämter, Volksschulrektorate und Direktionen der höheren Lehranstalten einen Erlaß ergehen lassen, in dem er die Bedeutung der Familienforschung für das gesamte Volksleben würdigt. Ihr Wert besteht nicht nur in der Vermittlung und Bewahrung der Kenntnis genealogischer geschichtlicher Tatsachen und in der dadurch bewirkten Stärkung des Familien- und Heimatfinnes. Mindestens ebenso sehr beruht ihre Bedeutung in der auf naturwissenschaftlicher Grundlage aus den Fortschritten der Vererbungslehre gewonnenen Erkenntnis, in welchem Maße das körperliche und geistige Wesen der einzelnen Menschen bedingt ist durch seine Abstammung und welche wichtigen Nutzenanwendungen sich hieraus für eine gesunde Fortentwicklung der Familien ergeben.

Es erscheint daher gerechtfertigt und geboten, daß die Schule der Familienforschung besondere Aufmerksamkeit widmet. Die Schülerschaft muß auf die Wichtigkeit und Tragweite der Ahnenforschung hingewiesen und veranlaßt werden, sich ihr in den für ihre Betätigung auf diesem Gebiet gezogenen Grenzen mit Verständnis und Eifer zu widmen.

Es wäre zu wünschen, daß diesem lobenswerten Beispiele Badens bald die anderen Länder und auch das Reich folgten.

Besonders dankenswert ist diese Aufgabe auf dem Darß, dessen Kirchenbücher, seit 1589 ziemlich lückenlos geführt, eine zuverlässige Unterlage abgeben. Kriege und Pest haben den abseits der Heerstraße gelegenen Darß im Verhältnis zum Festlande weniger berührt. Nur 1629 hat die Pest „graziert“ und 134 Opfer gefordert.

Das Kirchspiel „Prerow“ umfaßte damals Ahrenshoop, Born, Bliesenrade, Wied, Muggenburg, Sundische Wiese, Kirr, Die, Pramort, Zingst und Prerow. Seit 1856 hat Zingst eine eigene Kirche.

Die Kirchenbücher enthalten nicht nur die Namen der Darßbewohner, von denen die meisten Familien heute noch hier ansässig sind, sondern auch viele Namen von Barthern und Stralsundern, sowie Schweden und Dänen, die ziemlich zahlreich als „Gefattern“ bei den Tausen angeführt sind.

Die nachstehende Uebersicht bildet nur eine kurzen Auszug aus der großen Fülle der Familiennamen im 16. und 17. Jahrhundert. Die Zahlen bedeuten das Jahr, in dem der Name erstmalig erscheint.

Andres	1604	Lange	1599
Albrecht	1629	Ledge	1632
Alsmuk	1680	Lorenz	1681
Buck	1598	Möller	1592
Borgwardt	1612	Matthies	1616
Behn	1621	Mau	1612
Berner	1630	Mitebrodt	1651
Bentzin	1650	Maß	1644
Brüdgam	1650	Rieman	1590
Burmeister	1685	Rilsen	1651
Boy (Boi)	1666	Rümmelsen	1673
Cornils	1604	Ott	1686
Carsten	1637	Olsen	1630
Curelig	1624	Osterborg	1647
Christian	1666	Prück	1590
Dietrichs	1611	Parau-Parow	1591
Detlof	1680	Prohn	1591
Dickman	1656	Peters	1605
Dicksen	1663	Parke	1637
Evert	1637	Rief	1590
Ehlers	1693	Roloffs	1599
Erichsohn	1648	Rohde	1627
Frese	1596	Reher	1664
Fischer	1622	Rasch	1663
Föp	1667	Satman	1591
Foey-Fäcks	1684	Steinort	1597
Fedder	1698	Schoninf	1681
Günter	1646	Starke	1683
Gau	1656	Schütt	1604
Gerds	1644	Segebad	1615
Gysovius	1653	Stöwer	1625
Gaumelshn	1680	Tevel	1591
Hofreter	1591	Tile-Tiel	1599
Häbe	1608	Tideman	1604
Höpner	1605	Trappe	1658
Hauenstein	1620	Testorf	1632
Holz	1611	Vide	1589
Heidman	1604	Voelfgang	1589
Janke	1596	Virow	1609
Jon-John	1662	Woh	1649
Jeger	1640	Wilden	1590
Jansen	1663	Witt	1621
Krest-Krest	1591	Walliß	1642
Kröger	1595	Wend	1629
Kremke	1595	Westpfahl	1649
Krüger	1646	Will	1667
Klatt	1691	Zage	1597
Kloß	1615	Zaffer	1597
Köpl:	1696	Zechau	1598
Lemke	1591	Zipte	1668
Leddig	1591		